



SUSANNE KIEBLER

FREMDE NÄHE



Umschlag: Ausschnitt *Fremde Nähe*, 2014, 100 x 100 cm, Mischtechnik, Leinwand
linke Seite: Archivfotos

Fremde Nähe, 2014, 90 x 180 cm, Mischtechnik, Leinwand



Seestück, 2014, 100 x 100 cm, Mischtechnik, Leinwand
Fremde Nähe, 2014, 100 x 100 cm, Mischtechnik, Leinwand
Seestück, 2014, 100 x 100 cm, Mischtechnik, Leinwand
Fremde Nähe, 2014, 150 x 150 cm, Mischtechnik, Leinwand



Memory, 2013, 100 x 100 cm, Mischtechnik, Leinwand
Memory, 2013, 150 x 150 cm, Mischtechnik, Leinwand
Fremde Nähe, 2014, 150 x 150 cm, Mischtechnik, Leinwand



Fremde Nähe, 2014, 60 x 160 cm, Mischtechnik, Leinwand
Fremde Nähe, 2014, 60 x 160 cm, Mischtechnik, Leinwand
> [Blick auf Arbeitstisch](#)



Obraachte Annie
1933



Berge und See, 2014, 140 Einzelblätter, 220 x 220 cm, Mischtechnik, Papier
Berge und See, 2014, 14,5 x 146 cm, Mischtechnik, Papier, Aluminium
> Blick ins Atelier



Berge und See, fremde Nähe

Dolores Claros-Salinas, 2014

Es sind kleine, grau-vergilbte Fotografien, mit den geriffelten Schmuckrändern der Fünfzigerjahre, die für Susanne Kiebler am Anfang ihrer aktuellen künstlerischen Konzeption stehen.

Susanne Kiebler findet sie an Orten, an denen diese fotografischen Dokumente einer vergangenen Zeit entsorgt werden sollten, im Müll, im Wertstoffhof, in achtlos beiseite geräumten Alben. Aber es sind nicht die persönlichen Schnappschüsse, die privaten Zeugnisse eines fremden Lebens, die Susanne Kiebler interessieren. Sie wählt vielmehr nur diejenigen Fotografien aus, deren Motive, Gebirgszüge oder Wasserflächen, in der ursprünglichen Schwarz-Weiß-Wiedergabe, in langer Zeit der Archivierung zu Grautönungen gewandelt, unscheinbar, fast unbestimmt erscheinen. Gepresst in das winzige 4,5 x 6-Format, vermitteln diese Landschaftsansichten, von ihren laienhaften Fotografen aus allzu großer Ferne aufgenommen, ereignislose Weite, belanglose Blicke auf verschiedene Naturmotive.

Es sind aber gerade diese Motive, die Susanne Kieblers künstlerische Arbeit anstoßen und diese in sehr unterschiedliche Richtungen lenken:

Sie überträgt diese landschaftlichen Motive, die nur vereinzelt, meist in erheblicher Distanz menschliche Erscheinungen aufnehmen, in Tuschezeichnungen. Der kräftige Pinselstrich, die oft feucht aufgetragenen Schwarzgrautönungen treiben die Unbestimmtheit der fotografischen Vorlage weiter, lösen deren Strukturen schneebedeckter Gebirgsketten, einer sonnenbeschienenen Uferlandschaft auf zu Flächen, Schraffuren, Linienverläufen. Nur sparsam, mit feinerem Pinselstrich, konturiert die Künstlerin diese Landschaftsandeutungen. Auf diese Weise entsteht, Blatt für Blatt, ein Zeichenwerk auf Papier, dem Material, das Susanne Kiebler in seiner Vielfältigkeit und Flexibilität besonders schätzt.

Papierarbeiten sind es auch, die bei einer gänzlich anderen Weiterverarbeitung der fotografischen Fundstücke entstehen: Susanne Kiebler fotokopiert die gewählten Fotografien und vergrößert sie dabei mehrfach – bis ungegenständliche, grobkörnige Flächen, in vielfältigen Graustufen, manchmal durchmischt von Sepiatönungen, erscheinen. Manche dieser Blätter lässt die Künstlerin für sich stehen, andere übermalt sie, eher beiläufig, hier und da eine Struktur verstärkend.

Eine besondere Form der Annäherung an die fotografischen Vorlagen verfolgt Susanne Kiebler in Blindzeichnungen: Vor ihr liegt eine Fotografie und ein Zeichenpapier, ihr Blick fixiert nur das Foto, die Zeichenhand mit dem Tuschepinsel verselbständigt sich und erfasst, ohne visuelle Führung, die wesentlichen Züge der geschauten Motive. Es bilden sich reduzierte Lineaturen, die dem Papiergrund weiße Flächen lassen, sich blind gezeichnet ineinander verschränken, unvermittelt abbrechen, neu ansetzen oder in einem Schwung die beobachtete Bergkuppe bis hart an den Papierrand ziehen – und so das Unendliche von Landschaft, die bloße Ausschnitthaftigkeit, auf die das menschliche Gesichtsfeld begrenzt ist, einfach erklären.

Die Tuschezeichnungen, die übermalten Fotokopien und die Blindzeichnungen, alle im einheitlichen A5-Format, montiert Susanne Kiebler zu einem großen Wandbild (220 x 220 cm): „Berge und See“.

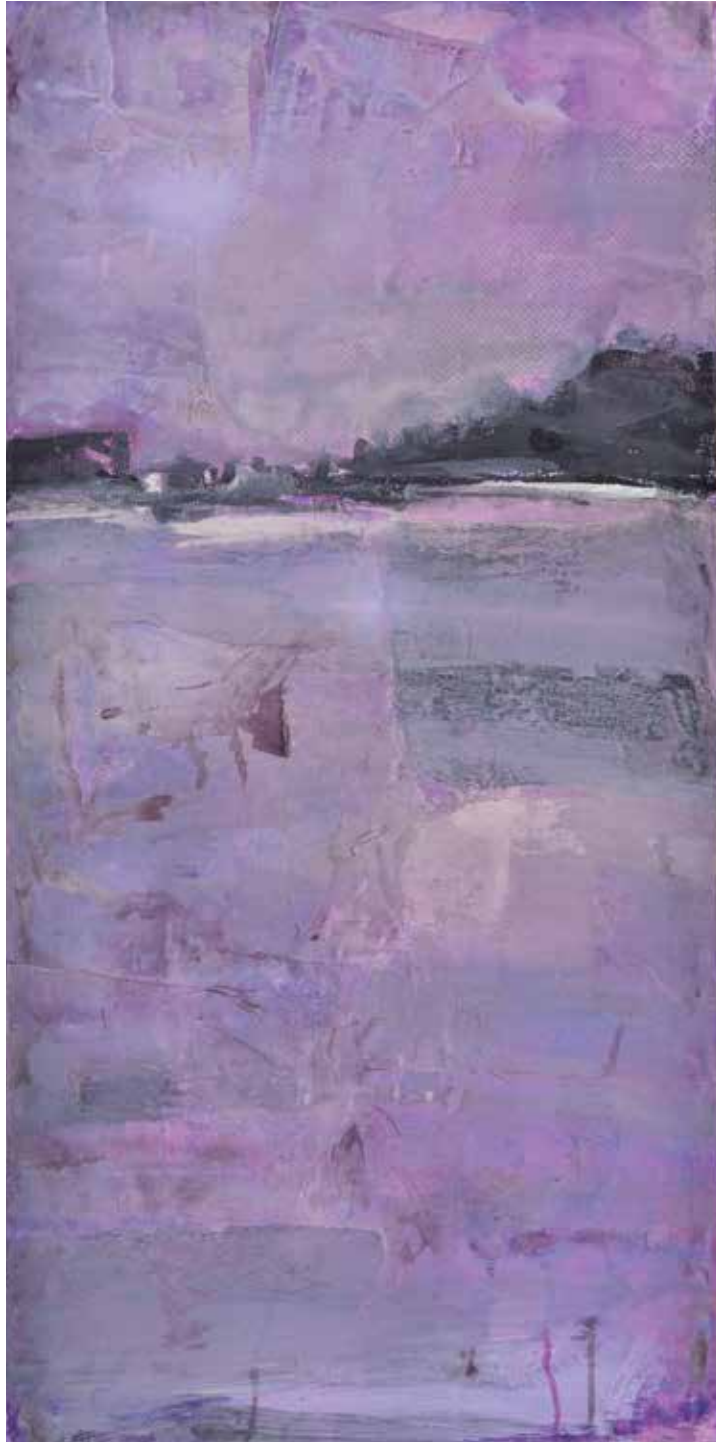
In der quadratischen Anlage des Wandbilds verweisen die einzelnen Blätter, 240 insgesamt, wie in einem komplexen, letztlich nicht lösbaren Memoryspiel aufeinander und fordern die Aufmerksamkeit des Betrachters heraus: Die Reduziertheit der Blindzeichnungen, die Hell-Dunkel-Gegensätze der Tuschezeichnungen, die flächige Ungegenständlichkeit der hochkopierten Fotografien zeigen Verwandtschaft an, in der wie zufälligen Anordnung reichlich verzweigt, aber die strukturellen Ähnlichkeiten bieten nur eine erste Orientierung: jedes Blatt ist einzeln zu sehen, die vielseitige Nachbarschaft der anderen Blätter nach und nach zu wahrzunehmen.

Die besondere gegenseitige Verweisbarkeit der „Berge und Seen“-Blätter nimmt Susanne Kiebler auch in anderer Form auf: In dichter Folge werden die Blätter, in ihrer unterschiedlichen Genese wechselnd, von links nach rechts zu einer Zeile auf einem Aluminiumstrang (14,5 x 146 cm) formiert. Die entstehenden, querformatigen Zeilenbilder, in denen Ferne und Nähe, Fläche und Linie der Landschaftsdarstellung von Blatt zu Blatt variieren, veranschaulichen einen wesentlichen Ansatzpunkt der Künstlerin: Ihr gehe es darum, Unbestimmbarkeit zu untersuchen, in einem Medium wie der Zeichnung, das zunächst durch das Vorherrschen der Linie ja bestimmt erscheine – und dennoch gebe es eine faszinierende Vielfalt der Möglichkeiten, es könne so sein, und so, oder auch so.

In ihren malerischen Arbeiten experimentiert Susanne Kiebler mit den Chancen des Unbestimmten noch ausdrücklicher: Farbschüttungen, die, aufgetragen auf den Grauweißtönungen des Hintergrunds, entlang der Schüttrichtung horizontale Bildeinteilungen entstehen lassen, entziehen sich der definierten Planung, sind unkontrollierbar. Plexiglasscheiben, mit Farbe bestrichen, mit Sand oder Zucker bestreut, werden auf den Malgrund gepresst, ihr Abdruck ergibt in Form und Farbintensität unkalkulierbare Strukturen. Aber dem Zufall überlässt sich die Künstlerin nicht völlig: Sie greift ein, zieht Farbschlieren mit dem Pinsel in Richtung, weitet sie flächig aus und schafft Vielschichtigkeit, indem sie bemalte Papiere oder Fotokopien, fetzig gerissen oder auch in Form geschnitten, dazu collagiert.

„Fremde Nähe“ titelt die Künstlerin eine Serie großformatiger Arbeiten (60 x 160 cm/100 x 180 cm), die anders als die Tuschezeichnungen und auch die kühl in blaugrau gehaltenen „Seestücke“ von bewegter Farbigkeit sind. Den grün-blauen Mischtönen, die Susanne Kiebler immer wieder variiert und nicht selten aus dem eingetrockneten Schmutzwasser vorausgegangener Malprozesse gewinnt, stehen neuerdings ungestüme violette Farbtürmungen gegenüber. Wolkenlandschaften vor dunklem Horizont, der spärliche Lichtpunkte verdrängt – so nah die Landschaftsassoziation auf den ersten Blick erscheint, weiteren Blicken wird diese Ansicht immer fremder, zu offen und unbestimmt ist das Bild, das Susanne Kiebler schafft.

Der Rückgriff auf Landschaftsfotografien fremder Archiven gerät zu einer Reflexion über den Einsatz malerischer Mittel im Bild und oszilliert zwischen gegenständlicher malerischer Tradition und Strategien der ungegenständlichen Moderne. Ihre Bilder zeigen auf, wie spannungsvoll- gegensätzlich sich Landschaftsmalerei in der Gegenwartskunst zu positionieren vermag.



Fremde Nähe, 2014, 100 x 50 cm, Mischtechnik, Leinwand
Fremde Nähe, 2014, 60 x 160 cm, Mischtechnik, Leinwand



Susanne Kiebler

- 1959 geboren in Aitrach/Württemberg
1981 – 1984 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste München
1984 – 1987 Studium der Kunsterziehung und Kunstgeschichte an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste München und der Universität München
1984 Kunstpreis des Katholischen Kirchentages
1991 Werkstipendium des Kanton St. Gallen für die Kunsthalle Wil
1995 Werkstipendium des Internationalen Bodenseeclubs St. Gallen
1987 – 2004 Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung Ravensburg und der Kunstschule Bodenseekreis Meersburg
seit 2005 Dozentin für Bildnerisches Gestalten an der Pädagogischen Hochschule Kanton Thurgau
2010 Gastdozentin an der Pädagogischen Hochschule Wien
2012 bis heute Forschungsprojekt an der PHTG zum Thema: Digitale Fingermalerei – Mit iPods und iPads im Gestaltungsunterricht der Primarschule

Aktivitäten

Mitglied des Aufsichtsrats der Neuwerk e.G, Konstanz; Mitglied der Kunstkommission Campus, Kreuzlingen

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen

Regierungspräsidium Freiburg; Regierungspräsidium Tübingen; Stadt Bad Waldsee; Landkreis Ravensburg; Sammlung der Sparkassen Esslingen; Sammlung der Sparkasse Ravensburg; Stadt Tettngang; Stadt Wil; Städtische Wessenberg-Galerie Konstanz; Sammlung Bodenseekreis; Sammlung SAP/Walldorf; Stadt Leutkirch; Pädagogische Hochschule Kanton Thurgau

Ausstellungen seit 1990 (Auswahl)

- 1990 Städtische Galerie Bad Waldsee
1991 Städtische Torschloss Galerie Tettngang
1992 Kulturzentrum Kammgarn, Schaffhausen
1994 Galerie Schloss Arbon, Arbon
9. Nationale der Zeichnung, Augsburg
1995 Galerie der Stadt Sindelfingen
Galerie Doris Hölder, Ravensburg,
Galerie Holbein, Lindau
1997 Galerie Schaller, Stuttgart
Galerie Paul Hafner, St. Gallen
1998 Kunstverein Friedrichshafen
1999 Städtische Galerie in der Villa Bosch, Radolfzell
2000 Galerie Doris Hölder, Ravensburg
2001 Galerie Holbein, Lindau EA
2002 Otto Galerie, München
2003 Galerie Bagnato, Oberdorf
2004 Galerie W, Heiden, CH
Galerie Killeswerk, Stuttgart
2005 Galerie Neuendorf, Memmingen
2006 Galerie O, Schaffhausen/CH
2008 Villa Berberich, Kunstverein Bad Säckinggen
2009 Kunsthalle Wil/CH
2010 Städtische Galerie im Torhaus, Leutkirch
„Farbe“, Kunstverein Aalen
2011 Teilnahme an der „Art Karlsruhe“ mit der Galerie Bagnato
Galerie Neuendorf, Memmingen
2012 Kunsthalle Neuwerk
2013 Kunstverein Frauenfeld, CH
Teilnahme an der „Art Karlsruhe“ mit der Galerie Bagnato
2014 Galerie Bagnato, Oberdorf

Impressum

Gestaltung: Susanna Entress, Frauenfeld
Text: Dolores Claros-Salinas, 2014
Fotografie: Ben Wiesenfahrt, Konstanz
© 2014 Susanne Kiebler
Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
in der Galerie Bagnato, Mai 2014

